

## Beethoven, Sinfonie Nr.9 op.125, Fassung für Klavier von Franz Liszt Re-Transkription für Orchester, Sätze 1-3 op. 133 von Eberhard Kloke

Elf Jahre nach der „Achten“ beendet Beethoven die neunte Sinfonie. Dass sich die Symphonie uneinholbar weit von den herrschenden politischen Zuständen und musikalischen Usancen der Zeit entfernt, ist die Konsequenz, nicht die Absicht ihrer Konzeption. Die Linie, die die Symphonie zerteilt, durchzieht die Einleitung des Finales. Beethoven markiert den Beginn durch ungewöhnliche, harte Dissonanz-Einschübe. Er bestimmt die Grenze zwischen den so verschiedenen Teilen der Sinfonie zum Fluchtpunkt der temporalen Perspektive.

Damit vergegenwärtigt er zitierend die Hauptgedanken der ersten drei Sätze, indem er diese zurückweist.

Die Aufgabe der Transkription beschäftigte Liszt mit Unterbrechungen fast dreißig Jahre lang. Im Jahr 1836 - in seiner Blütezeit als junger Virtuose und ganz dem Andenken Beethovens gewidmet - hatte Liszt mit der Arbeit an der Fünften Symphonie begonnen, möglicherweise ohne daran zu denken, dass er eines Tages das gesamte Werk in Angriff nehmen würde.

Der Anstoß zur Vervollständigung der gesamten Reihe kam von den Verlegern Breitkopf & Härtel. Da sie wussten, was Liszt bereits erreicht hatte, drängten sie ihn, auch die anderen Symphonien in Angriff zu nehmen. Liszt willigte ein, unter der Bedingung, dass er seine früheren Arbeiten überarbeiten und alle neun Sinfonien zusammen herausgeben durfte. Um ihm den Einstieg zu erleichtern, schickte Breitkopf Liszt die Orchesterpartituren in ihren eigenen "kritisch revidierten" Ausgaben.

Niemand verstand die Kunst der Transkription besser als Liszt, doch selbst er hielt diese Sinfonien für ein schwieriges Unterfangen für ein Paar Hände. In seinem Vorwort zur Sammlung widmete er sich seinen Zielen:

Liszt...“Ich werde meine Zeit für gut ausgegeben halten, wenn es mir gelungen ist, nicht nur die großen Umrisse von Beethovens Kompositionen auf das Klavier zu übertragen, sondern auch jene Vielzahl von Details und Feinheiten, die einen so bedeutenden Beitrag zur Vollkommenheit des Ganzen leisten.“

Was seine Phantasie beflügelte, war die Herausforderung, die diese Sinfonien darstellten, wenn man sie mit zehn Fingern reproduzieren wollte, ohne Beethovens Gedanken zu verletzen. Die Ergebnisse waren spektakulär und beispielhaft.

Die Re-Transkription der ersten drei Sätze von Beethovens IX. Sinfonie greifen die Liszt'sche Klavierversion auf und setzen sie neu für Orchester. Dabei entstehen aus heutiger Sicht neue und andere Ideen, die den Werkteilen – gerade auch im Hinblick auf den re-komponierten 4. Satz – eine neue Perspektive geben.

Klavier-Transkription von Beethovens Symphonie Nr. 9 in d-moll op. 125  
von Franz Liszt, Sätze 1-3

Re-Transkription für Orchester op. 133 von Eberhard Kloke

4. Satz, Re-komposition op. 134 von Eberhard Kloke

Orchesterbesetzung:

Flöte 1, Flöte 2 (auch Picc)

Oboe 1, Oboe 2

Klarinette 1 in B/C/A, Klarinette 2 in B/C/A/Bassklar. in B, Kb-Klar. in B

Fagott 1, Fagott 2 (auch Kontrafagott)

3 Hörner in F (Hr. 2 und 3 auch in E im 3. Satz)

1 Trompete in C und B

2 Posaunen

Pauken

2 Perc: 4. Satz

Harfe

Streicher (min: 10/8/6/4/3, max: 12/10/8/6/4)

Eberhard Kloke, Berlin, im Oktober 2024